

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

29. Jahrgang.

Nr. 275.

Mittwoch, den 27. November

1912.

Viehählung betreffend.

Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern findet am

Montag, den 2. Dezember 1912

eine Viehhählung, sowie eine Ermittlung der von der amtlichen Fleischbeschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 erfolgten Schlachtungen statt.

Die Aufnahme erfolgt in den viehbesitzenden Haushaltungen mittels Zählkarte. Die Formulare werden den Viehbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Es wird gebeten, die Zählformulare genau auszufüllen und den Zählern die etwa erforderlichen Auskünfte bereitwillig zu erteilen.

Schönheide, am 22. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Während es in fast allen europäischen Staaten gährt, verhalten sich die deutschen leitenden Kreise außerordentlich ruhig und versuchen auch mit allen Mitteln, dem Volke Ruhe aufzutrotzen, ganz wie zur Zeit, da Ruhe für die erste Bürgerpflicht gehalten wurde. Ob diese Methode in der gegenwärtigen Zeit angebracht ist, mag dahingestellt bleiben, sicher ist aber, daß auch manches Uebertriebene sich in den Lust von Nachrichtenmaterial hineindrängt. Zunächst wird von „autoritativer Seite“, wie das türkische Bureau meldet, energisch in Abrede gestellt, daß der Wagenmangel im Ruhrgebiet mit der gegenwärtigen politischen Lage im Zusammenhang stehe, daß die Wagen also zu militärischen Zwecken zurückgehalten würden. Ferner wird abgestritten, daß Deutschland zwischen Oesterreich und Rußland eine Vermittlerrolle übernommen habe und die Abreise des Prinzen Heinrich nach Rußland wird direkt als absurd erklärt. Zu der letzteren Meldung äußerten wir ja schon gestern unsere starken Zweifel, da Deutschland nur auf Anregung Oesterreichs hin ohne Aufforderung auch von Rußland einen solchen Schritt nicht gut unternehmen konnte. Auch Rußland tut jetzt so, als ob es kein Wäfscher trüben könnte, sondern nur die friedlichsten Absichten hätte. Die Petersburger Meldung sei hier wiedergegeben, selbst auf das Risiko hin, daß sie doch bei einigen Glauben findet:

Petersburg, 25. November. Autoritative Kreise weisen die Behauptungen eines Teiles der westeuropäischen Presse zurück, welche Rußland kriegerische Absichten zuschreiben. Ebenso bestreiten diese Kreise, daß die österreichisch-russischen Beziehungen sich irgendwie verschlechtert hätten. Die russische Regierung bleibe bei dem Glauben, daß eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien zu finden wäre, wenn der Balkankrieg beendet sei, wodurch die Großmächte einen klaren Ausgangspunkt für die Verhandlungen besitzen würden. Der Minister des Auswärtigen, Sazonow, sei von dieser Meinung, die auch die höchsten Kreise teilten, nicht abgewichen, und Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen Kreisen und dem Minister hätten nie bestanden.

Recht eigenartig nehmen sich demgegenüber nun die nachfolgenden Meldungen aus, die keinen Schimmer von Friedenszuversicht aufweisen. Zunächst sei ein russischer Belgrader Mitteilung gedacht, welche die serbische Verschleppungsmanier kennzeichnet:

Belgrad, 25. November. Der serbische Ministerat beschäftigte sich gestern abend unter Vorsitz des Königs mit Oesterreichs Forderungen bezüglich der Adriaküste und Albanien. Der Ministerat beschloß, eine Antwort dahin zu erteilen, daß vor der endgültigen Beendigung der Kriegsoperationen und ohne Zusammenwirkung und Zustimmung aller Bundesstaaten des Balkans vorläufig noch keine definitive Antwort erteilt werden kann. Nach dem Friedensschluß mit der Türkei werde die Angelegenheit eine Lösung finden, mit der Oesterreich zufrieden sein würde.

Und nun einige sehr pessimistische Äußerungen aus Wien:

Wien, 25. November. Entgegen den fortgesetzt von Berlin aus verbreiteten friedlichen Meldungen konstatiert das „Neue Wiener Tagbl.“, daß der Ernst der Situation sich weiter steigere, und daß von seiner Seite sich auch der mindeste Anhaltspunkt zeige, daß eine Entspannung in Sicht sei. Das nichtoffizielle Rußland werde immer ungebärdiger und in Serbien wachse immer mehr der Offiziersgeist, der die ruhige, sachliche und nüchterne Beurteilung zurückdränge und den größten Teil der Presse zum lautesten Ausbruch mit den wüsten Ausfällen gegen Oesterreich-Ungarn dränge. — Wie die „Reichspost“ von informierter Seite hört, wird die internationale Lage im allgemeinen als stationär angesehen, das heißt unverändert ernst. Die Mitteilungen, daß Deutschland in Petersburg vermittelnd eingreifen wolle oder daß Prinz Heinrich nach

Petersburg reise oder reisen werde, sind gänzlich unrichtig.

Daß Oesterreich übrigens die gehegten Befürchtungen nicht übertreibt, beweisen die Maßnahmen, die es zum Schutze seiner Interessen trifft:

London, 25. November. Wie das Reutersche Bureau aus Smyrna erfährt, ist das österreichisch-ungarische Geschwader, das sich dort befand, plötzlich abgefahren. Wohin es gefahren ist, weiß man nicht.

Ueber den Verbleib des Geschwaders gibt nachstehendes Telegramm Aufklärung:

Konstantinopel, 25. November. Oesterreich-Ungarn hat die Kreuzer „Aspern“ und „Admiral Spaun“ von hier und den „Driniji“ von Cavallotti mit dem Befehle abberufen, sich mit dem Geschwader in Smyrna zu vereinigen. Die Bestimmung des so zusammengezogenen Geschwaders soll die Adria sein. Der sich allmählich verschärfende Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland und damit zwischen dem Dreibund und dem Dreiverband erfüllt die hiesigen leitenden Kreise mit der Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Friedensfrage. Inzwischen zögen sich die Verhandlungen hin.

Eine weitere Verschärfung der Situation ist dadurch eingetreten, daß nunmehr auch Frankreich zu mobilisieren beginnt:

Genf, 25. November. Ueber Vorsichtsmaßregeln Frankreichs melden hiesige Morgenblätter von ganz bestimmter Form: Eine Anzahl Jahrgänge der Reserve des Landheeres bis zur Jahresklasse 1886 hat Oesterreich bekommen, sich bereit zu halten. Ferner wurde den höheren Bahnbeamten, die im Kriegsfalle Posten in verschiedenen Abteilungen der Militärbahnen inne haben, ihre Verwendung bekannt gegeben. Die Stationsvorsteher sind bereits angewiesen worden, alle Güterwagen nach Entladung sofort den Distrikten zurückzusenden, für die sie nach einer endgültigen Mobilisation bestimmt wären.

Vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan liegen heute nur dürftige Mitteilungen vor. Anscheinend ist dort der Waffenstillstand bereits in Kraft getreten, oder aber der Friedensschluß steht wirklich nahe bevor. Uns wird gemeldet:

Sofia, 25. November. Die Friedensverhandlungen sind, ohne daß ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, nunmehr in vollem Gange. Auf der Tschataltscha-Linie kam es heute zu unbedeutenden Scharmühen. Vor Adrianopel ist alles ruhig.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten wird Donnerstag, den 28. November zu einer Sitzung zusammentreten, um, wie in den früheren Jahren, Mitteilungen über die Fragen der auswärtigen Politik entgegenzunehmen.

— Reichstagsersatzwahl in Greiffenberg. Bei der am Montag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Normann erhielten Rittergutsbesitzer v. Flemming-Basenthin (kons.) 9699, Hauptmann Ad. von Puttkammer (natl.) 3066, Lagerverwalter Meyer (soz.) 762 Stimmen. Das Ergebnis eines Bezirkes steht noch aus. Die Wahl Flemmings ist gesichert.

— Die Franzosen und die europäische Krise. Der „Köln. Ztg.“ wird anscheinend offiziös geschrieben. Zu den unersreulichen Erscheinungen der gegenwärtigen Zeit, in der es an internationalen Heereien gewiß nicht fehlt, gehört die Art, wie die französische Presse sich unentwegt aus Konstantinopel alarmierende und unfreundliche Berichte ge-

gen Deutschland melden läßt. Besonders bedauerlich ist, daß ein der französischen Regierung so nahe stehendes Blatt wie der „Temps“, von dem man doch etwas Zurückhaltung erwarten dürfte, sich bei diesen Manövern beteiligt. So behauptet ein Konstantinopeler Telegramm jenes Blattes, der deutsche Militärattache habe in der Linie von Tschataltscha militärische Ratschläge erteilt. In den amtlichen deutschen Kreisen Konstantinopels mache man gar kein Hehl daraus, daß Deutschland durch seine Ratschläge die Türkei in ihrem Widerstande unterstützt. Das sind ganz unerhörte Verdächtigungen. Es versteht sich von selbst, daß die Mitglieder der deutschen Botschaft die durch die Neutralitätspflicht gezogenen Grenzen mit größter Sorgfalt beobachten. Der „Temps“ sollte dies ebensowenig in Zweifel ziehen, wie wir bezweifeln, daß die französische Diplomatie in Sofia oder Belgrad strenge Neutralität beobachtet.

Deutsche Kolonien.

— Zwei deutsche Pflanzler bei Neuguinea ermordet. Aus Deutsch-Neuguinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die Pflanzler Gebrüder Weber auf Umboi, einer großen Insel zwischen dem Festlande und Neu-Pommern, von Eingeborenen ermordet worden sind. Die Familienangehörigen sind georgen.

Oesterreich-Ungarn.

— Tausche. In feierlicher Weise fand Montag auf Schloß Wartholz die Tausche des Sohnes des Erzherzogpaars Karl Franz Josef statt. Als Taufpaten fungierten Thronfolger Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers und Herzogin Maria Antonia von Parma. Der Tauschling erhielt den Namen Franz Josef.

— Neue Slawendemonstration in Wien. Montag vormittag kam es in Wien zu Kundgebungen der Süd-Slawen. Ungefähr hundert junge Leute, sämtlich Süd-Slawen, die größtenteils Angehörige der Wiener Hochschulen sein sollen, versammelten sich vor der Universität, durchzogen dann die Straßen und stießen aufrührerische Rufe aus. Vier Personen wurden verhaftet.

Rußland.

— Ein Attentat gegen den Zaren. Ein Attentat gegen das Leben des russischen Zaren wurde versucht, als der russische Herrscher von seinem Aufenthalt in Spala nach Zarskoje Selo zurückkehrte. Einige Minuten, nachdem der kaiserliche Zug den Bahnhof von Kaslowa-Nuda durchfahren hatte, entdeckte man, daß auf einem in der Nähe des Bahnhofs liegenden Stücke des Eisenbahnkörpers Zerstörungsarbeiten vollbracht worden waren. Auf einer kleinen Strecke waren die Schienen und die Querbalken entfernt worden. Steine waren auf die Schienen gelegt worden, so daß unfehlbar ein schreckliches Unglück hätte passieren müssen. Zum Glück scheinen die Attentäter nicht genau über den Zeitpunkt der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges informiert gewesen zu sein und hatten infolgedessen die Arbeit zu spät begonnen.

England.

— Ueberflüssige Anfragen. Der konservative Verburgh fragte den Marineminister Churchill, ob er Mitteilungen empfangen habe, daß Oesterreich-Ungarn im Jahre 1913 drei weitere Dreadnoughts auf Stapel lege, die 1915 fertiggestellt sein sollten. Churchill erwiderte, er besitze darüber keine offizielle Mitteilung. Verburgh stellte noch weitere Fragen und machte auf Zeitungsmeldungen über eine Erklärung in dieser Angelegenheit seitens des österreichischen Marinekommandanten in den Delegationen aufmerksam. Der Sprecher entschied, daß der Interpellant diese Frage vorher anzumelden habe.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. November. Gelegentlich der am Sonntag in Aue stattgefundenen Ausstellung des dortigen Geflügelzüchtervereins erhielten u. a. Privatehrenpreise